

# Jahresrechnung des schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907

Autor(en): **Gisler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und  
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534757>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Morgen werden die Kinder durch die Straßenbahn in die Nähe der Waldschule gebracht und bleiben dann, wenn das Wetter es irgendwie gestattet, den ganzen Tag im Freien. Der Schulunterricht — an einer geeigneten Stelle sind fünf Schulbänke, eine schwarze Tafel, ein Tischchen und ein Stuhl für die Lehrerin aufgestellt — dauert während des Vormittags durchschnittlich etwa zwei Stunden. Wenn das gewiß auch nicht ausreicht, um das eigentliche Schulprogramm durchzuarbeiten, so lernen die Kinder durch ihren beständigen Verkehr mit der Natur gewiß manches, was den Kindern der städtischen Schule lange, wenn nicht für immer, vorenthalten bleibt.

Aufgenommen sind für das erste Mal neunzehn Mädchen und elf Knaben, im Alter von sieben bis dreizehn Jahren, wobei ganz besonders solche Kinder ausgewählt werden, die an hochgradiger Blutarmut, an allgemeiner Schwäche, zarter Körperkonstitution, Bronchitis und dergleichen litten. Dreimal im Tag wird für die Kinder gekocht; morgens und abends erhalten sie zur Genüge Milch und Brot, des Mittags ein kräftiges, aber einfaches Mahl, wobei jeden zweiten Tag Fleisch verabreicht wird. So kehren die Kinder des Abends in bester Stimmung zu den Ihrigen zurück.

Die Kosten sind nicht übermäßig hoch. Für die ersten Einrichtungen waren rund 5000 Franken notwendig; der Betrieb wird sich mit Ausnahme der Ernährung nicht höher stellen, als der der regulären Klassen. Was die Kosten der Ernährung betrifft, so stellen sich diese auf zirka 70 Pappen per Tag und Schüler.

Ein abschließendes Urteil über das System der Waldschulen zu fällen, ist unserer Ansicht nach bei dem kurzen Bestande dieser ersten schweizerischen Institution noch verfrüht. Daß in gesundheitlicher Hinsicht die prächtige Waldbluff nur gute Einwirkungen haben wird, bleibt wohl unbestritten. Dagegen glauben wir denn doch betonen zu dürfen, daß bei einer Schülerzahl von nur 30 in jeder andern Schule (es müßte keine Waldschule sein) Vorzügliches geleistet werden könnte. Dieser kritischen Erwägung unbeschadet treten wir dem tief sozialen Gedanken, welcher diesen Waldschulen zu Grunde liegt, keineswegs zu nahe.



## Jahresrechnung des Schweiz. kath. Erziehungsvereins pro 1907.

(Auszug.)

Abgelegt vom Zentralkassier Dekan Gisler und genehmigt vom weiteren Komitee den 7. Oktober 1907 in Olten.

### A. Einnahmen.

I. Aktivsaldo pro 1905		14. 10
II. Jahresbeiträge: 1. Vom St. Gall. Kantonal- erziehungsverein	100. —	
2. Von 29 Vereinen	263. 85	
3. Von 100 Einzelmitgliedern	100. —	463. 85
III. Jahressubvention des Schweiz. kath. Volksvereins		200. —
IV. Geschenke an die Lehrer-Exerzitien:		
1. Vom hochwst. Bischof von St. Gallen	200. —	
2. Von dem St. Gall. Kantonal-katholikenverein	150. —	350. —
V. Gabe des hochwst. Abtes von Einsiedeln, Ehrenmitglied		50. —
Total Einnahmen		<u>1077. 95</u>

## B. Ausgaben.

I. Beitrag an das Lehrerseminar in Zug		263. —
II. An die Exerzitien:		
1. Der Lehrer (52 Teilnehmer à 10 Fr.)	520. —	
2. Der Lehrerinnen (in globo)	150 —	670. —
III. Drucksachen: 500 Jahresberichte, 800 Mütter- vereinsberichte zc.		53. 05
IV. Porti		62. 65
V. Reiseentschädigung an Komiteemitglieder		13. 75
	<b>Total Ausgaben</b>	<b>1062. 45</b>
	<b>C. Aktivsaldo.</b>	<b>15. 50</b>

Note 1. Sämtliche Beiträge an den schweiz. kath. Erziehungsverein von Seite der Sektionen und mitwirkenden Vereine zc. sind an unseren neuen Zentralkassier, Pfr. Ducret in Aum, Aargau, zu senden (nicht an den Zentralpräsidenten).

Note 2. Die Beiträge an das Apostolat der christlichen Erziehung sind an Rektor Reiser in Zug zu senden.

Note 3. Dieser Jahresbericht wurde in 900 Sonderabzügen allen Einzelmitgliedern, Sektionen, mitwirkenden Vereinen u. a. zugesandt.

## Ein „Geschäftsbrief“.\*)

Ein renommiertes Engros-Waarenhaus in St. Gallen erhielt letzter Tage von einem Kunden auf dem Lande, der in einer kleineren Ortschaft einen Laden führt, untenstehenden „haarigen“ Geschäftsbrief. Der freundliche Geschäftsherr in der Stadt stellte uns das Original desselben zur Verfügung, mit dem Bemerkten, daß eine derartige Stilübung in einer Zeit, wo allenthalben für die Schulbildung von Gemeinden und Staat soviel getan wird, fast unglaublich sei. Wenn Einsender dies dieses „Laborat“ nicht selbst vor Augen gehabt hätte, würde er in der Tat nicht glauben, daß man solchen Unsinn schreiben könnte. Aus leichterkklärlichen Gründen lasse ich alle Namen weg. Für die Conformität des Originals mit meiner Abschrift lasse ich mich behaften:

X., 5. Mai 1908.

Geehrter N. N.!

Ich will Sie in Kenntnis setzen, daß die irtum bei uns fehlt, wir haben nicht genau nachgeschaut es ist ein gebäcklein bin einer andern Schachtel gewesen wo die Pfeifen waren unter allem gestrauch, ich habe erst gesehen wo ich eine Pfeife verkaufe. Diesen Geldbündel werde ich bezahlen, wo sie uns geschickt haben Ich wünsche um verzeihung, der dummheit. Ich will Sie noch etwas anfragen ob Sie uns der wunsch erfüllen der Betrag wo wie sind Zahlungsweise abzahlen alle Monate das bestimmte bis die Faktur bezahlt ist, es ist hier eine kleine Ortschaft wo nicht so viel Einwohner sind darum muß ich Geschäfts Herren diesen betingungen bemerken, fragen Sie der H Reisend obs nicht war ist.

Mit Achtungsvoll

N. N.

\*) Anmerkung der Red. Wir waren in etwelcher Verlegenheit, ob wir diesen Beitrag nicht unter „Humor“ rubrizieren sollten. Zu entscheiden, ob der Schreibebrief „originell“ oder aber „traurig“ sei, überlassen wir dem Leser. — Jedenfalls ist ein gründlicher Aufsatzunterricht borderhand noch nicht überflüssig.